

[aquamediale] 15

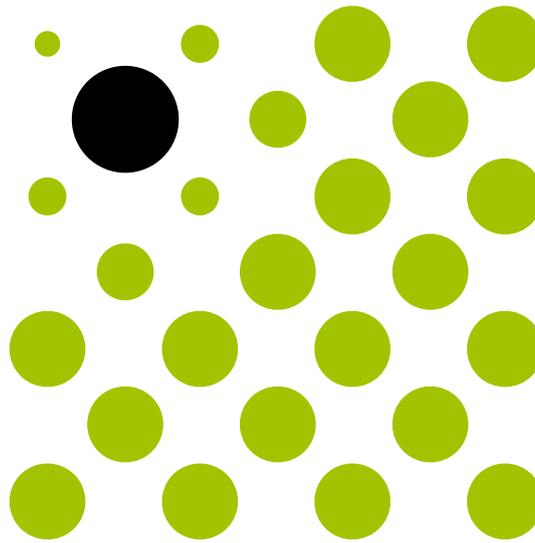
Das Kunstfestival im Spreewald

Künstlerhaus Eisenhammer Schleipzig

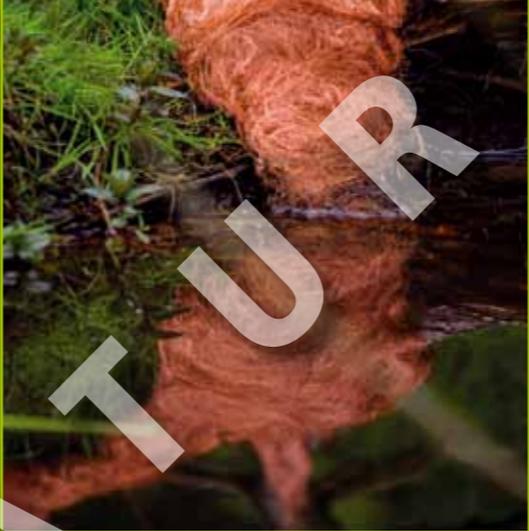
K O N F E R E N Z

M I T D E R N A T U R

Am 14. & 15. & 16. Juni 2023



kuenstlerhaus-eisenhammer.de



„Doch das Paradies ist verriegelt und der Cherub hinter uns; wir müssen die Reise um die Welt machen, und sehen, ob es vielleicht von hinten irgendwo wieder o f f e n ist.“

HEINRICH VON KLEIST

„Über das Marionettentheater“

telegramm an alle welt :

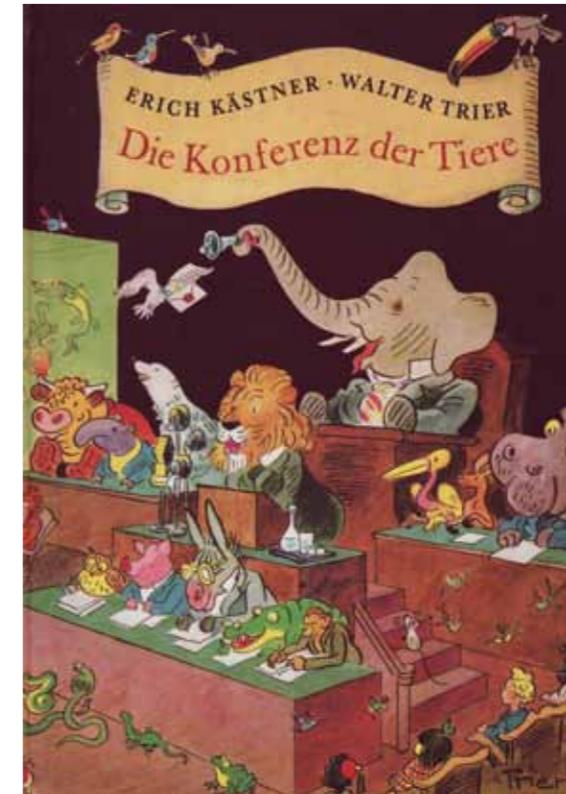
konferenz in london beendet -.- **verhandlungen ergebnislos** -.-
 bildung von vier internationalen kommissionen -.-
 nächste konferenz beschlossen -.-
 wegen tagungsort noch meinungsverschiedenheiten -.-..--

telegramm an alle welt :

konferenz der aussenminister in paris abgebrochen -.-
keine resultate -.- verstimmung in den hauptstädten -.-
 wiederaufnahme der konferenz donnerstag in vier wochen -.-
 überall geheime kabinettsitzungen anberaumt -.-..--

telegramm an alle welt :

konferenz in kapstadt eröffnet -.-
 alle staatshäupter und staatsoberhäupter gesund eingetroffen -.-
 sehen verständigung aufs zukunftsfroheste entgegen -.-
 unbedeutende meinungsverschiedenheiten hinsichtlich tagesordnung -.-
 änderungsantrag betreffs geschäftsordnung -.-
 erregte debatte wegen sitzordnung -.- **wetter ausgezeichnet** -.-..--



» Wir werden die Welt schon in
 Ordnung bringen! Wir sind
 ja schließlich keine Menschen! «

1949 erschien das Buch „Konferenz der Tiere“ von Erich Kästner. Im Jahr 2023 haben sich die Konflikte potenziert. Im Rahmen der aquamediale 15 initiieren Naturwissenschaftler, Philosophen & Künstler eine analog-digitale Kommunikations-Form für eine bewusste Wahrnehmung der Zusammenhänge : „Alles ist mit allem verknüpft.“

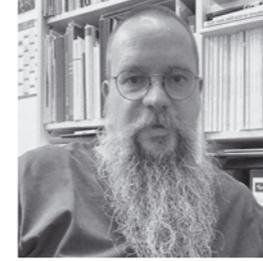
4

„Mit euch zu reden ist so
notwendig wie unmöglich.
Dringend im eiligen Leben
und verschoben auf niemals.“

WISLAWA SZYMBORSKA

„Das Schweigen der Pflanzen“ 2002

Andreas Wessel
Museum für Naturkunde
Leibniz Institute
for Research on Evolution
and Biodiversity



PRÄAMBEL

5

Der Mensch ist Teil der Natur, die Natur hat ihm seine Erkenntnisfähigkeit und eine Sprache gegeben, mit der er sich dann gegen und über die Natur gestellt hat. Um als Teil der Natur produktiv und nicht zerstörerisch zu wirken, muss der Mensch seine Natur, müssen wir die Natur in uns erkennen. Die Menschheitsgeschichte ist nicht in Jahrtausenden, Jahrhunderttausenden oder Millionen zu messen : in jedem von uns steckt eine Lebensgeschichte von vier Milliarden Jahren, von der wir den größten Teil mit unseren tierischen Mitbewohnern auf diesem Planeten teilen. Mit jedem einzelnen Lebewesen auf der Erde haben wir einen „letzten gemeinsamen Vorfahren“. Dieser letzte gemeinsame Vorfahre ist kein hypothetisches Konstrukt, sondern eine wirklich existiert habende Population von Organismen, die sich an einem bestimmten Punkt in der Vergangenheit aufspaltete : ein Teil setzte den langen Evolutionsweg fort, der u. a. zum Homo sapiens führte, und den Nachfahren des anderen Teils begegnen wir heute vielleicht als Stubenfliege oder Spreewaldmücke. Mücke oder Mensch, wir sind den größten Teil der Evolution gemeinsam gegangen – und vieles was uns Menschen ausmacht (wir ahnen es) steckt auch in unseren Plagegeistern. Die Natur des Menschen und die Natur der Mücke sind ähnlicher als uns behagen mag, obwohl wir oft unbewusst Tieren unsere eigenen Gefühle, Motive oder Ziele unterstellen. Wie können wir dies nutzen?

Leben schafft Bedeutung – durch individuelle Wahrnehmung und interorganismische Kommunikation. Finden wir Wege, uns mit der Natur – all den Lebewesen, welche in ihrer Gesamtheit die Biosphäre bilden – auf der Grundlage des „Musters, das verbindet“ (Gregory Bateson) zu verständigen?

SCHLEPZIG / 14. JUNI 2023

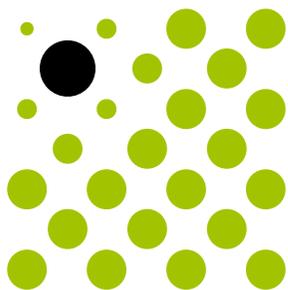
Anreise und Einchecken : Hotel Müggenburg
Vorstellungsrunde der Teilnehmer mit individuellen Gegenständen
Großer Hafen : Kahnfahrt Kunst – Einstimmung zum Thema „Natur“
Spreewaldbrauerei 1855 : Abendessen



K O N F E R E N Z



M I T D E R N A T U R



Urkonferenz

VORWORT

Wir sind Teil der Natur, die Natur steckt in jeder Zelle unseres Körpers, der ein Ergebnis von vier Milliarden Jahren Evolution ist : Naturerkenntnis ist Selbsterkenntnis, Selbsterkenntnis ist Naturerkenntnis.

Drei Künstler nähern sich auf je ihre ganz eigene Weise der Natur als sichtbarem, aber oft ungesehenem Phänomen an. Sie schaffen Ordnung durch Betrachtung, erschaffen Bedeutung durch Wahrnehmung : Sehen ist Wissen, Wissen ist Sehen.

Ein altes, aber meist ignoriertes Problem der Forschung : Wie kommen wir zu unseren Fragen? Wie kommen wir zu neuen Fragen? Oftmals wird impliziert, dass wissenschaftliche Forschung sich im Kreislauf von zu testender Hypothese ... Experiment ... modifizierter Hypothese ... neues Experiment ... usw. zu neuen Erkenntnissen vorarbeiten würde. Das funktioniert auch bis zu einem bestimmten Punkt der Verfeinerung der Kenntnisse, aber neue Ideen und Forschungsfelder, neue Fragen und Durchbrüche werden so selten erreicht.

Wenn man Wissenschaftler befragt, wie sie zu neuen Ideen kommen, bekommt man oft Erzählungen von plötzlichen Eingebungen und nebensächlich erscheinenden Beobachtungen zu hören. Gerade in der Biologie, der Wissenschaft vom Leben, ist die Beobachtung, die genaue Betrachtung, die mitfühlende Begleitung ohne vorgefasste Hypothese oft die Quelle neuer Ideen und Fragen. Somit scheint es logisch, dass bildende Künstler, Zeichner und Fotografen, also Meister der Beobachtung, den wissenschaftlich Forschenden helfen könnten, ihren Objekten neue Sichtweisen abzugewinnen, sie neu zu sehen, neu zu denken. Kunst kann Fragen stellen, die die Wissenschaft nicht hat oder ignoriert. Kunst als Kunst des Fragenstellens.

Leider ist die forcierte Zusammenarbeit von Kunst und Wissenschaft oft sehr oberflächlich. Wie dem abzuhelpen wäre, wie wir zu Formen einer produktiven Zusammenarbeit kommen können, ist Thema der Konferenz mit der Natur und findet in der Ausstellung von drei ihrer Teilnehmer einen visuellen Auftakt.

Die Konferenz, oder besser Vorkonferenz, ist ein kleiner Baustein, ein Samenkorn eines Großversuches der Überwindung der unseligen Trennung von Künsten und Wissenschaften, sozusagen ein Inklusionsprojekt.

Wissenschaftler sollen sich fragen (und fragen dürfen!), woher ihre emotionale Betroffenheit im subjektiven Formerlebnis kommt. Sie könnten lernen, dies auch nicht im Zuge einer Objektivierung der Wahrheitsuche zu unterdrücken oder zu verleugnen, sondern es als Teil unseres evolutionär erworbenen Erkenntnisapparates zu nutzen. Das Formerlebnis hat Ursachen und weist uns den Weg zum Verständnis unserer Weltbildapparate.

Dem Künstler kann bei seiner Formsuche und seiner Formbefragung wiederum die Erkenntnis helfen, dass seine Wahrnehmung nicht nur singuläre Gabe ist, sondern evolutionär und individuell gewordene Fähigkeit des menschlichen Organismus (und nicht nur seines Geistes). Von beiden Seiten betrachtet ist es „das Muster, das verbindet“ (Gregory Bateson), welches die Voraussetzung des Erkennens und gleichzeitig das zu Erkennende ist : Jedes Erkennen ist ein Wiedererkennen.

AW

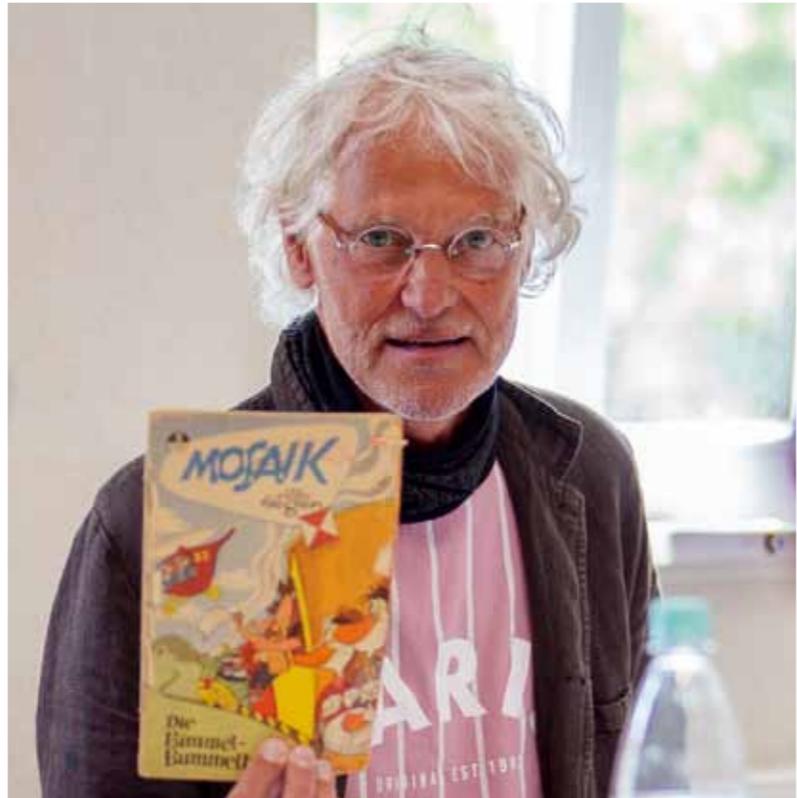






Harald Larisch

Kurator aquamediale 12 bis 15 / Idee & Umsetzung



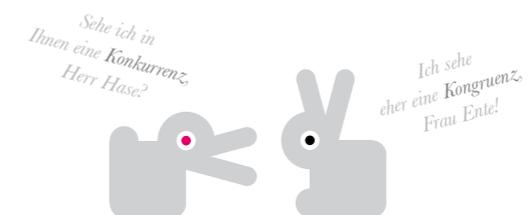
*1956, Grafiker, Studium an der Kunsthochschule Berlin – Weißensee, seit 1982 freischaffend als Büchermacher, Illustrator & Autor, Dozent an der Kunsthochschule Weissensee & der HTW in Berlin 2003 – 2008 Leiter der Grafik-Design-Schule Anklam, seit 2017 Kurator der aquamediale

Sehend zeichnen – Zeichen sehen

*F*eder sieht die Welt anders. Die Ente sieht den Hasen als Hasen. Der Hase sieht die Ente als Ente. Und der Mensch sieht beide als Braten! Dabei ist die überwiegende Anzahl der genetischen Bausteine bei allen drei Lebewesen gleich. Seit ich das weiß, sehe ich Ente, Hase und mich aus einer anderen Perspektive und : es beeinflusst mein Zeichnen!

Ein guter Zeichner kann Einfluss auf die betrachtende Welt nehmen. Über schlechte Zeichner lohnt sich nicht zu reden. Der gute Zeichner ist im ständigen Austausch mit seiner sich permanent verändernden Umgebung und alles an neuen Sichtweisen auf die „Dinge und das Leben“ und „die Dinge des Lebens“ und „das Leben der Dinge“ bekommt eine zeichnerische Form.

Ich bin sehr froh, dass ich einen weiten Freundeskreis habe. Die kopfstehende Betrachtung der Begriffe und der gespiegelte Blick auf die Dinge erfrischen das Denken und ermöglichen eine neue Wahrnehmung. Ich rede also nicht nur mit anderen Zeichnern, sondern auch mit Biologen, Philosophen, Ingenieuren, Gärtnern und meinen Katzen. Neulich habe ich auch mit einem Hasen und einer Ente gesprochen, die sich auf meine Wiese verirrt hatten. Das Gespräch stimmte mich nachdenklich. Erstens, sagten beide, hätten sie ihre fünf Sinne beinander und sich nicht verirrt und zweitens fragten sie mich, was ich mit „meine Wiese“ sagen will. „Und wo soll es hingehen?“ Sie sagten : „Wer weiß das schon – erstmal zur Konferenz!“



Andreas Wessel

Auswahl der Teilnehmer / Koordination & Organisation



*1973, Biologe und freier Autor, Studium der Biologie in Wien und Berlin, Lehrtätigkeit an den Universitäten Berlin (HU), Göttingen, Hamburg, Jena, Münster und Siegen, seit 2009 Gastwissenschaftler am Naturkundemuseum Berlin, Forschungsschwerpunkte : Biokommunikation und Philosophische Biologie

Biopsychosoziale Einheit

Mein akademischer Lehrer Günter Tembrock beklagte häufig die „unglückselige Kluft“ zwischen Natur- und Geisteswissenschaften oder, um mit C. P. Snow zu sprechen, zwischen den „Zwei Kulturen“, die uns daran hindern würde, das Wesen des Menschen als biopsychosoziale Einheit zu erkennen. Ich habe immer versucht, diese Kluft zu ignorieren, kann aber nicht umhin, ihre Existenz anzuerkennen, welche mehr oder weniger subtil das gesamte Wissenschaftssystem durchdringt. Die Versuche, den Auswirkungen dieses Kulturkampfes mittels „interdisziplinärer Zusammenarbeit“ zu entkommen, haben ihn nur umso deutlicher kenntlich gemacht. Vielleicht eröffnen uns systemferne, sozusagen „wilde“ Kontakte zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen forschenden Künstlern und gestaltenden Wissenschaftlern Räume, um zu neuen Fragen zu kommen, Fragen, die wir für unsere Selbsterkenntnis und die Gestaltung unserer Zukunft als Menschheit dringend benötigen. Wie und ob wir sie dann beantworten können, ist wieder ein anderes Problem.

Ausgewählte Publikationen (auf [researchgate.net](https://www.researchgate.net) frei verfügbar) Wessel, Andreas 2020. Der ästhetomorphe Erkenntnisapparat. Thesen auf dem Weg zu einer Evolutionären Bewusstseinstheorie. Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin, Neue Folge 54 : 173–198.

Koutroufinis, Spyridon & Wessel, Andreas 2013. Towards a post-physicalistic concept of the organism. *Annals of the History and Philosophy of Biology* 16 : 29–50.

Wessel, Andreas 2013. Wissenschaft als Berufung und Beruf – Befragung vor dem Zeitgeist. In : Wessel, Karl-Friedrich & Wessel, Andreas (Hrsg.). *Persönlichkeit und Verantwortung in Wissenschaft, Medizin und Technik. (Berliner Studien zu Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenetik, 30)* Kleine Verlag, Grünwald b. München : 53–68.

Nico Heitepriem

Fördermittelbeschaffung



**1979, Geoökologe, Promotion und Lehrtätigkeit an der Leuphana Universität Lüneburg, seit 2015 Referent für Forschung und Entwicklung im UNESCO Biosphärenreservat Spreewald beim Landesamt für Umwelt Brandenburg*

Für den Spreewald und darüber hinaus

Die „Konferenz MIT der Natur“ bietet eine einzigartige Chance, den Menschen mit der Natur zu versöhnen. Als Referent für Forschung und Monitoring arbeite ich im Biosphärenreservat Spreewald als sogenannte „Modellregion für nachhaltige Entwicklung“ seit vielen Jahren genau an der Schnittstelle zwischen Mensch und Natur. Das heißt Nachhaltigkeit mit seinen vielen Facetten für die Spreewälder aber auch die Besucher des Spreewaldes greifbar zu machen, sie aktiv einzubinden.

Die Konferenz als Kommunikationsformat setzt genau hier an und regt seine Bewohner und Besucher zum Nachdenken und Mitmachen an. Themen wie Natur- und Umweltschutz lassen werden direkt oder indirekt in Verbindung mit den wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Perspektiven der Nachhaltigkeit beleuchtet und vermittelt. Die einmalige Verknüpfung zwischen Kunst und Wissenschaft als Grundkonzept der Konferenz ist dabei die besondere Bereicherung, mit der ganz neue Formate und Perspektivwechsel auf häufig eher komplexe und dadurch schwer verständliche Nachhaltigkeitsthemen möglich gemacht werden. Das im Rahmen der Vorkonferenz erarbeitete Grobkonzept steht, und die weitere Arbeit bis zur geplanten Vollkonferenz mit der Natur kann sich nur lohnen. Für den Spreewald und darüber hinaus.

Anika Meißner

Projektleiterin aquamediale 11 bis 15 / Organisation & Finanzen



*1982, Beamtin, Landkreis Dahme-Spreewald (1999 – 2019)

Landesrechnungshof Brandenburg (seit 2019)

Studium an der Technischen Hochschule Wildau – Bachelor of Laws

(2016), Studium an der Hochschule für Wirtschaft & Recht Berlin –

Master of Public Administration (2025)

Katze vs. Mücke?

Wenn man wie ich in den Spreewald hinein geboren wird und nach 40 Jahren mit der Familie unbewusst weiterhin das Leben zwischen Spree und Wald gewählt und die Alternative „Stadt“ bewusst abgewählt hat, muss man sich die Frage stellen : Wieso eigentlich?

Ich liebe meine Katze, aber nicht unbedingt die Spreewaldmücke.

Ich liebe es, mit dem Fahrrad zu fahren, aber mit Auto auch.

Ich liebe gedünstetes Gemüse, aber verschmähe kein saftiges Hühnchen.

In welchem Verhältnis stehe ich nun eigentlich zur Natur?

Die Antwort darauf ist ein Prozess andauernder Auseinandersetzung und des Lernens. Neue Erkenntnisse über die Zusammenhänge bestimmen meine und die Sicht anderer auf das uns umgebene Leben. Deshalb mache ich, was ich am besten kann : ich bringe gern unterschiedliche Leute mit unterschiedlichem Blick auf Natur & Gesellschaft zusammen.

Mein persönliches Ziel ist es, mit dem Förderverein aquamediale e.V. und dem Biosphärenreservat Spreewald weiter zusammenzuarbeiten und uns so intensiv für ein nachhaltiges Leben im Spreewald und darüber hinaus einzusetzen.

Frank Kaspar

Moderation



*1969, Germanist, Feature-Autor (z.B. „Die Ansichten der Arten“ & „Tembrocks Tierleben“, beide SWR), Medienkritiker (u.a. FAZ), Kultur- und Wissenschaftsjournalist bei ARD und Deutschlandradio, Lehre an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, Juror & Kurator von Radiokunstprogrammen

Die Sonnenblume am Gartenzaun, das Rotkehlchen auf dem Baumstumpf oder das Reh im Rapsfeld : Sie schauen dich an und sagen „Du bist nicht allein“. Der Mensch als Beziehungstier kann wohl gar nicht anders, als in jeder Begegnung mit Pflanzen und Tieren eine Art Dialog zu beginnen und Verbindendes zu suchen. Aber eine „Konferenz mit der Natur“?

Was könnte das wohl sein?

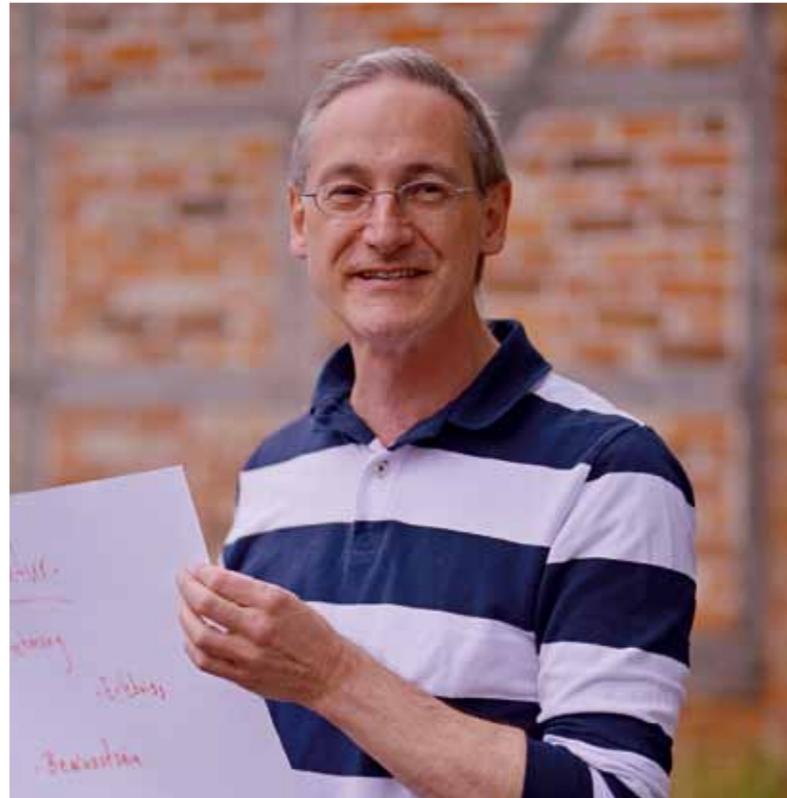
In Erich Kästners Kinderbuch „Die Konferenz der Tiere“ erwächst aus der Vorstellung, dass Löwen, Eisbären und Giraffen sich in feine Anzüge zwingen und hinter Rednerpulte klemmen, um die in Krieg und Ungerechtigkeit verstrickte Menschheit aus ihrer Umnachtung wachzurütteln, eine anrührend humane Utopie. Und können andere Lebewesen uns nicht wirklich einen Spiegel vorhalten, um unseren Blick auf die Welt und auf uns selbst zurechtzurücken?

Denn die Blume, das Rotkehlchen, das Reh – sie sagen ja nicht nur „Du gehörst zu uns“, sondern auch : „Du bist anders.“ Anders als Pflanze oder Tier, anders aber auch, als unsere Menschen-eitelkeit sich träumen lässt. Haariger vielleicht, als wir es gerne hätten, triebhafter und überhaupt beschränkter, als uns lieb sein kann. Wer sind wir im Angesicht der anderen? Der Philosoph Jacques Derrida schämte sich, als seine Katze ihn im Badezimmer nackt sah.

Verwandtschaft, Verantwortung und Bescheidenheit, das wären doch schon mal drei Dinge, die wir Menschen aus einer „Konferenz mit der Natur“ mitnehmen könnten. Verantwortung zumal, da unser Verhältnis zu anderen Lebewesen in modernen Industriegesellschaften vor allem von Ausbeutung geprägt ist. Weil viele Verbindungen zur Natur in unserem täglichen Erleben längst gekappt sind, wird uns das aber nur selten bewusst. Das Tiefkühlhähnchen scharrt nicht auf dem Hof und schaut mich nicht an. Der Eisbär ist als Mahner gegen die Klimaerwärmung zu einem Markensymbol erstarrt.

Es braucht neue Formen der Begegnung, damit wir erleben und begreifen können, dass wir selbst Teil eines größeren Lebenszusammenhangs sind, der unsere Aufmerksamkeit und unseren Schutz verdient. Wie Sichtweisen der Forschung und künstlerische Annäherungen an Natur sich dabei kongenial ergänzen können, das habe ich als Journalist und Radioautor oft erleben dürfen. Eine „Konferenz mit der Natur“, das ist im besten Fall auch ein Dialog der Wissenschaften und der Künste.

Dr. Roland Mühlethaler



*1974, Entomologe und Bioakustikspezialist mit Schwerpunkt Systematik und Verhalten der Kleinzikaden. Er war als Biotaxonom an den naturhistorischen Museen in Basel, Cardiff, Paris und Berlin tätig. 2015–2019 als Researcher im Studio Tomás Saraceno in Berlin, seit 2019 Fachreferent beim NABU für das Forschungsprojekt „DNA-Diversität von Insekten in Naturschutz-Arealen“

Die Welt der kleinen Krabbler, ob Spinnen oder Insekten, fasziniert mich seit meiner frühen Kindheit. An die ersten Begegnungen kann ich mich selbst gar nicht mehr erinnern. Doch mein Vater erzählte gerne, dass sie mich nach einem Bauerhofbesuch nur schwer von einem Zaun weglocken konnten, an dem ich offenbar voller Begeisterung einer Spinne beim Netzbau zugeschaut habe.

Leider geht es den Insekten hierzulande nicht mehr gut. Eine ausgeräumte Landschaft und weitere Faktoren unserer Zivilisation haben ihre Bestände über die letzten Jahrzehnte massiv dezimiert. Mit durchaus gravierenden Konsequenzen für Gesellschaft und Wirtschaft, nehmen doch Insekten in vielen Ökosystemen Schlüsselrollen ein. Am bekanntesten ist sicherlich die Bestäubung vieler Nutzpflanzen, sie kontrollieren aber auch sogenannte Schädlinge und tragen zur Zersetzung von organischem Material und somit zur Fruchtbarkeit der Böden bei. Alles diese Leistungen haben wir bislang als selbstverständlich angenommen, ohne dass wir hierfür Geld aufbringen mussten. Insekten zu schützen und zu fördern ist also durchaus auch in unserem ureigensten Interesse.

Saraceno, T., Bisshof, A., Krell, A. & Mühlethaler R. (2019) :
Arachnid Orchestras : Artistic Research in Vibrational Interspecies Communication.
In : Hill, P. et al. (eds) Biotremology : Studying Vibrational Behavior.
Springer, Cham, 485–509.

Mühlethaler, R., Holzinger, W.E., Nickel, H. & Wachmann, E. (2018).
Die Zikaden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz :
Entdecken – Beobachten – Bestimmen. Quelle & Meyer Verlag, 358 S.

Widmer, I., Mühlethaler, R. et al. (2021). Insektenvielfalt in der Schweiz :
Bedeutung, Trends, Handlungsoptionen. Swiss Academies Reports 16 (9), 109 S.

Brühl, C. A., Bakanov, N., Köthe, S., Eichler, L., Sorg, M., Hörrn, T., Mühlethaler,
R., Meinel, G., & Lehmann, G. U. G. (2021). Direct pesticide exposure of
insects in nature conservation areas in Germany. Scientific Reports, 11(1), 24144.

Eichler, L., Meinel, G., Hörrn, T., Sorg, M., Köthe, S., Lehmann, G., & Mühlethaler,
R. (2022). Raumanalyse der ackerbaulichen Flächennutzung in Naturschutz- und
FFH-Gebieten in Deutschland – Ein Beitrag zur Minderung von Biodiversitätsschäden
in Schutzgebieten. Naturschutz und Landschaftsplanung (NuL), 54(4), 30–36.

PD Dr. Georg Toepfer



*1966, Biophilosoph, Studium der Biologie und Philosophie in Würzburg, Buenos Aires und Hamburg, Promotion in der Philosophie (Hamburg), Habilitation in Bamberg, 2005–2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin, seit 2012 Leitung des Programmbereichs „Lebenswissen“ des Leibniz-Zentrums für Literatur- und Kulturforschung, zahlreiche Publikationen zur Philosophie der Biologie

„*Es gibt keine Natur mehr, der Mensch steckt in allem*“ ist der neue Slogan unseres angebrochenen Zeitalters des Menschen, des Anthropozäns. Alle Landschaften, besonders in Europa, sind intensiv durch den Menschen überformt, materielle Spuren seiner Zivilisation finden sich in den entlegensten Winkeln der Erde. Und doch ist das Bewusstsein von der Natur als einem Gegenüber der Menschenwelt ungebrochen. Wir sehen in den anderen Lebewesen und fühlen in dem uns außerhalb der Siedlungen ungreifenden Raum etwas, das wir nicht geschaffen haben, das eigenen Gesetzen folgt, das also eine „Gegenwelt“ darstellt – und das gerade deshalb größten Wert für uns hat. Die Natur ist für uns weiterhin das Andere der Menschenwelt, von dem aber zunehmend fraglich wird, ob es als reales Gegenüber wirklich existiert.

Ich interessiere mich für diese Ambivalenzen und Paradoxien in unserem Verhältnis zur Natur. Als Biologe und Philosoph an einem geisteswissenschaftlichen Leibniz-Institut in Berlin beschäftige ich mich seit langem mit der Frage, woher unsere Bilder von der Natur stammen, wie sehr sie durch gesellschaftliche Idealvorstellungen geprägt sind und wie sie sich im Laufe der Zeit gewandelt haben. Ich untersuche den Wandel der leitenden Metaphern und Bilder zur Beschreibung der Natur – für die belebte Natur etwa den Wandel der Grundbegriffe von „Organisation“ und „Präformation“ im 18. über „Regulation“ und „Evolution“ im 19. bis zu „Information“ und „Diversität“ im 20. Jahrhundert. Zu lernen ist dabei, dass es „die Natur“ als solche nicht gibt, sondern jede Vorstellung von ihr durch kulturelle Kontexte geprägt ist.

Von besonderer Relevanz ist diese kulturelle Prägung der Natur in unserer Situation einer umfassenden Krise des Mensch-Natur-Verhältnisses. Eine „Konferenz mit der Natur“ ist der geeignete Rahmen, um über diese Krise nachzudenken. Das Bewusstsein von unserer Verbundenheit und Verwandtschaft mit der Natur legt ein gleichberechtigtes Miteinander in einer „Konferenz“ nahe. Mit der philosophischen Tradition ist hier aber einzuwenden, dass die Natur kein Partner auf Augenhöhe sein kann, denn sie kann nicht wie wir überlegen, was richtig ist, sich selbst neue Gesetze geben, sie kann überhaupt nie anders. Überlegungsfähigkeit, Zielsetzungsfreiheit und Andershandelnkönnen sind Privilegien des Menschen. Eine „Konferenz mit der Natur“ ist daher, so attraktiv sie auch erscheint, immer eine philosophische Herausforderung. In ihr gilt es, neue Formate zu finden, um in und mit der Natur nicht nur dem bekannten Selbst, sondern anderen Möglichkeiten des Eigenen und vielleicht auch dem anderen als solchem zu begegnen.

Publikationen
www.zfl-berlin.org

Dr. Thomas von Rintelen



*1970, Malakozoologe, Studium und Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin, seit 1997 Wissenschaftler am Naturkundemuseum Berlin, seit 2016 Kustos der Weichtiersammlung, Forschungsschwerpunkt ist die Entstehung neuer Arten, zahlreiche Forschungsreisen durch Südostasien

Mich fasziniert die Vielfalt der Arten. Welche Arten gibt es, wo kommen sie vor, wie sehen sie aus? Das erforschen Taxonomen schon seit mehr als 250 Jahren, aber es ist immer noch die Grundlage, um sich dann den von den meisten Biologen als spannenderen angesehenen Fragen zuzuwenden, die oft mit einem „warum“ eingeleitet werden : warum (um ein paar Beispiele von meiner Lieblingsinsel und Lieblingsstudienobjekten zu nehmen) gibt es gerade auf der indonesischen Insel Sulawesi so viele verschiedene Süßwasserschnecken einer bestimmten Gruppe in alten Seen, die mit unterschiedlichen Raspelzungen auf unterschiedlichen Untergründen umherkriechen? Warum gibt es in den meisten Flüssen dort aber nur jeweils eine Art, die nicht sehr wählerisch beim Untergrund ist? Warum sind diese Arten nächstverwandt mit Schnecken der australischen Torres Strait-Inseln, mehr als 2000 km entfernt? Der Vielfalt der Arten folgt die der Fragen und zu ihrer Beantwortung benötigten Forschungsmethoden – Morphologie bis Genomik; in ihrer Kombination können wir heute in einer Tiefe forschen, um die uns Charles Darwin sehr beneidete. Es muss nicht immer Indonesien sein : auch im Spreewald gibt es Süßwasserschnecken und Varianten der gleichen Fragen kann man hier bearbeiten, denn es ist eine Illusion anzunehmen, dass wir die Artenvielfalt Deutschlands und ihre Entstehung wirklich kennen.

von Rintelen, T., von Rintelen, K., Glaubrecht, M., Schubart, C. D. & Herder, F. (2012). Aquatic biodiversity hotspots in Wallacea : the species flocks in the ancient lakes of Sulawesi, Indonesia. In: D. J. Gower, K. G. Johnson, J. E. Richardson, B. R. Rosen, L. Rüber & S. T. Williams (Eds.). *Biotic evolution and environmental change in Southeast Asia*. Cambridge University Press : 290–315.

de Bruyn, M., Stelbrink, B., Morley, R. J., Hall, R., Carvalho, G. R., Cannon, C. H., van den Bergh, G., Meijaard, E., Metcalfe, I., Boitani, L., Maiorano, L., Shoup, R. & von Rintelen, T. (2014). Borneo and Indochina are major evolutionary hotspots for Southeast Asian biodiversity. *Systematic Biology* 63 : 879–901.

von Rintelen, T., Stelbrink, B., Marwoto, R. M. & Glaubrecht, M. (2014).

A snail perspective on the biogeography of Sulawesi, Indonesia : origin and intra-island dispersal of the viviparous freshwater gastropod Tylomelania. PLoS ONE 9(6) : e98917.

Hilgers, L., Hartmann, S., Hofreiter, M. & von Rintelen, T. (2018). Novel genes, ancient genes and gene co-option contributed to the genetic basis of the radula, a molluscan innovation. *Molecular Biology and Evolution* 35 : 1638–1652.

Stelbrink, B., Richter, R., Köhler, F., Riedel, F., Strong, E. E., Van Bocxlaer, B., Albrecht, C., Hauffe, T., Page, T. J., Aldridge, D. C., Bogan, A. E., Du, L.-N., Manuel-Santos, M. R., Marwoto, R. M., Shirokaya, A. A. & von Rintelen, T. (2020). Global diversification dynamics since the Jurassic : low dispersal and habitat-dependent evolution explain hotspots of diversity and shell disparity in River Snails (Viviparidae). *Systematic Biology* 69 : 944–961.

Bernhard Schurian



*1962, Fotograf, Ausbildung an der Bayerische Staatslehranstalt für Photographie, Mitbegründer der Agentur „argum“ (München), seit 1990 freischaffend (bis 1994 in Barcelona), 2007–2008 Masterstudium bei Stephen Shore (NY), Meisterbrief 2015, seit 2012 tätig am Naturkundemuseum Berlin im Rahmen der Sammlungsdigitalisierung, seitdem Ausstellungsbeteiligungen und Personalausstellung (2018)

Das Insekt als Ganzes

„Die meisten Menschen sind es gewöhnt, Insekten nur als Plagegeister und Schädlinge zu betrachten – Ergebnis einer erfolgreich propagierten anthropozentrischen Weltsicht [...]. Objektiv betrachtet sind die Sechsbener mit dem gepanzerten Außenskelett das absolute Erfolgsmodell der Evolution, das in millionenfachen Abwandlungen (von denen nur ein kleiner Teil bisher beschrieben ist) so gut wie alle Ökosysteme der Welt dominiert und damit, ja, auch der größte Nahrungskonkurrent des Menschen ist. Die Schädlinge, das sind – aus Sicht der Krabbeltiere – wir.“

Der Fotograf Bernhard Schurian gibt uns mit seinen Insekten-Portraits Gelegenheit, diesen unseren Konkurrenten auf Augenhöhe zu begegnen. Durch eine innovative Stacking-Technik, bei der die Schärfbereiche hunderter Einzelbilder digital zusammengesetzt werden, entstehen Aufnahmen, deren Detailreichtum auch den Experten in Erstaunen und Verzückung versetzt. Selbst unter dem Mikroskop betrachtet kann man immer nur Ausschnitte eines Objektes sehen, hier nun – auf bis zu anderthalb mal zwei Meter großen Abzügen – tritt uns das Insekt als Ganzes, als Subjekt gegenüber.“

Aus: Andreas Wessel: Das Insekt als Ganzes.

Eine Fotoausstellung in Berlin, junge Welt 9./10. Mai 2018: 11.

Nicole Schuck



*1967, Zeichnerin, Studium der Visuellen Kommunikation/Zeichnung in Bielefeld und der Freien Kunst in Braunschweig, zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen, Stipendien und Preise, Beteiligung an interdisziplinären Projekten zum Thema Mensch – Natur, Buchprojekt : „Geschätzte Tiere/ Valued Animals“, 2020, Hatje Cantz

Künstlerisch Forschen

*Die Themen Wildtiere, natürliche und urbane Lebensräume für Multispeziesgesellschaften, Biodiversität, Ökologie und Naturschutz bilden den Kern meiner künstlerischen Arbeit. Wichtiger Bestandteil ist der interdisziplinäre Austausch und die Zusammenarbeit mit Forscher*innen und Naturinteressierten. Seit 2017 befasse ich mich speziell mit Ökosystemleistungen und weiteren Werten von Wildtieren, die nicht in diese Verwertungskategorien passen. 2020 erschien mein Buch „Geschätzte Tiere/ Valued Animals“ im Hatje Cantz Verlag, das meine Arbeiten der vergangenen Dekade dokumentiert, begleitet von künstlerischen und wissenschaftlichen Texten folgender Autor*innen : Erich Franz, Jörg Freyhof, Bernadette Pogoda, Nicole Schuck, Georg Toepfer, Jessica Ullrich.*

Die Frage, die im Zentrum meiner Arbeiten steht, lautet : Wie können wir angesichts zunehmender klimatischer Krisen und dem rapiden Verlust von Lebensräumen unser Zusammenleben mit anderen Spezies lebenswert gestalten – jetzt und zukünftig? Weltweit sind Tierarten bedroht, auch der Mensch! In Folge zivilisatorischer Praxis schrumpfen Naturräume deutlich und damit auch die Biodiversität. Wie empfindlich das Gleichgewicht zwischen Mensch und Tier, Einzelnen und der Gemeinschaft ist, zeigte besonders die Covid-Pandemie mit Ausbruch im Jahr 2020. Dass wir andere Ansätze, Methoden und Instrumentarien im Umwelt- und Naturschutz benötigen als bisherige, ist evident geworden. Neue Sichtweisen auf Natur und Umgangsformen mit allem Natürlichen sind unabdingbar. Mein Anliegen ist es, poetisch, emotional und wissenschaftlich reflektierend für die gemeinsamen Lebensräume und ihre Bewohnenden zu sensibilisieren, um neue Praktiken für ein soziales artenübergreifendes Miteinander anzuregen. Der Mensch ist nicht die Krone der Schöpfung, vielmehr hat er ein hohes Zerstörungspotenzial; es geht allerdings auch anders!

Oliver Thie



**1983, Forschender Zeichner, Studium der Visuellen Kommunikation an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Meisterschüler bei Nanne Meyer, Künstlerische Forschung am Naturkundemuseum Berlin und am Exzellenzcluster Bild – Wissen – Gestaltung der Humboldt-Universität zu Berlin, Mitglied von „Frontviews“ (Berlin)*

Zeichnen

Ich zeichne, um mich mit dem Sichtbaren auseinanderzusetzen. Die Handzeichnung ist für mich ein Instrument, das tiefe Konzentration in der Beobachtung zugänglich macht und es erlaubt, die visuell zugängliche Welt bis in feinste Details erkennen zu lernen. Auf diese Weise erforsche ich in meiner künstlerischen Arbeit Naturphänomene und Wahrnehmungsmechanismen. Meine zeichnerische Forschung möchte Darstellungen, Analysen, Interpretationen und Kommentare abgeben, die etwas zum Wissen über die Natur beitragen. Die Befragung, Erweiterung und Visualisierung von Wahrnehmung soll dabei Ansatzpunkte für einen interdisziplinären Austausch liefern.

Thie, Oliver (Hrsg.) 2020.

*Das Temporäre Objektlabor/ The Temporary Object Lab.
Humboldt-Universität zu Berlin : 4 Hefte im Schubert.*



Linda Loreen Loose

Als Wirtschaftspsychologin, Alternativwirtschaftlerin und spirituell interessierte Hobbymythologin lernte ich nach einer kapitalistisch geprägten Kindheit die Natur lieben und verstehen. Neben dem Master engagierte ich mich als studentische Vizepräsidentin der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in innerstädtischen und bundesweit hochschulpolitischen Kontexten, arbeite bei dem nachhaltigen Stadtführer-Start-up Green Me Berlin und designte NGO-Kampagnen für den Indigenenschutz für Love for Life e.V. Nach meinem Masterstudium war ich dann drei Monate als regenerative Aktivistin in Deutschland unterwegs, bevor mein professionelles Handlungsfeld regionale Bewusstseinsarbeit und Partizipationsforschung als wissenschaftliche Mitarbeiterin – zurück im grünen Raum Uckermark / Barnim – wurde. Heute bin ich selbstständige Moderatorin und Mitgründerin einer Universität der Zukunft.

Arbeitgeber / Funktion / derzeitige Tätigkeit :

Selbständig als Sprecherin / freie Autorin / Speaker im Bereich der regenerativen Wirtschaft

Planetaraktivistin bei der Erdfest Initiative

Co-Founderin Mybetter.World & Co-Founderin Myko. Lab Harz

**1995, Junior-Präsidentin der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Mitgründerin des digitalen Nachhaltigkeits-Universums Mybetter.World, selbständige Transformative Educational Designerin Wirtschaftspsychologin, Master „Nachhaltige Unternehmensführung M.A.“ an der HNE Eberswalde in 2020*



Raphaela Oehme

Im letzten Sommer wurde mir auf dem Succow und Knapp Seminar die Schnittstelle von Landwirtschaft und Naturschutz deutlicher denn je : Keines geht ohne das andere. In der ökologischen, biologisch-dynamischen und besonders der regenerativen Landwirtschaft steht die Zusammenarbeit mit der Natur und damit deren Schutz bereits viel mehr im Fokus der Bewirtschaftung und soll natürlicher Bestandteil von Entscheidungen sein. Doch wie funktioniert eine Sensibilisierung und Bewusstseins-schaffung für die weitreichenden Herausforderungen und Probleme der heutigen Landbewirtschaftung und deren Lösungsansätzen für alle Menschen? Hier braucht es diverse Wege, die alle Sinne ansprechen – weitere Schnittstellen in ganz andere Bereiche?! Durch mein Aufwachsen in anthroposophischen Kontexten spielte eine künstlerische und handwerkliche Auseinandersetzung mit Themen und Fragen schon immer eine nicht wegzudenkende Rolle. Kunstformen wie Land Art und ähnliches haben mich fasziniert und mehr berührt als die „alten Klassiker“ im Museum. Diese Form der Kommunikation in den Umwelt- und Naturschutz zu integrieren und somit weitere Berührungsebenen und Verbindungen zwischen Natur und Kultur zu schaffen, empfinde ich als herausragende Idee und bin gespannt, inwieweit Menschen aus Wissenschaft und Kunst diese Verbindungarbeit bereits umsetzen. Die Tagung in Schlepzig erscheint mir als eine wunderbare Möglichkeit, diese spannende Schnittstelle zu entdecken, und dort gewonnene Impulse und Ideen ggf. auch in meine zukünftige Arbeit in der Landwirtschaft einfließen zu lassen.

**1997, Freie Waldorfschule Dresden,*

2017/18 Freies, selbstorganisiertes Jahr : Arbeiten auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben in Norwegen, Niederlande und Frankreich

2018/22 Universität Kassel, Bachelor Ökologische Agrarwissenschaften

2022/23 Landbauschule Dottenfelderhof

Weiterbildung zur Fachkraft für biologisch-dynamischen Landbau



Julius Tennert's
Holzschneide- & Ölmühle
1771
Logo & Künstlerhaus
Eröffnung :
31. Januar 2021

DONNERSTAG / 15. JUNI 2023

9 Uhr Eisenhammer oben : Die Initiatoren : Aufgabe / Format / Ziel
 • Harald Larisch : Anlass & Idee der Konferenz / Vor-Konferenz
 • Nico Heitepriem : Ziel : Vorbereitung Haupt-Konferenz in 2024/25
 • Andreas Wessel : Konzept & Teilnehmerkreis
 • Moderation (hier und im Folgenden) : Frank Kaspar & Anika Meißner

9.30 Uhr Eisenhammer unten : Team Kunst : Ausstellung, Arbeiten & Arbeitsweisen
 • Nicole Schuck
 • Bernhard Schurian
 • Oliver Thie

10 Uhr Eisenhammer oben : Team Wissenschaft : Fachgebiete & Arbeitsweisen
 • PD Dr. Georg Toepfer
 • Dr. Roland Mühlethaler
 • Dr. Thomas von Rintelen

ab 11 Uhr Gemeinsame Runde : alte Fragen neu gestellt
 (Ziel : 4 Themen / 4 Gruppen)
 Hier macht das Frage-Wollknäuel einmal die Runde :
 Kunst fragt Wissenschaft und retour – es wird auch grundsätzlich :

Was ist Leben?
 Was ist Bio und was kann Reservat?
 Ist der Künstler ein Lebewesen?
 Was ist das Tier für den Menschen mit dem Zeichenstift?
 Was ist der Unterschied zwischen Stein und Tier?
 Haben Tiere ein Recht auf Recht?
 Welche Formen der Kommunikation gibt es? etc. ...

12 bis 13 Uhr Gruppenfindung zu den interessantesten Fragen :
 Kommunikation mit der Natur

15 Uhr Eisenhammer-Hof : Gruppen diskutieren & Moderator motiviert

18 Uhr Eisenhammer-Hof : Alle Konferenz-Teilnehmer
 Gespräche neben und zum Thema bei Grill & Bier

FREITAG / 16. JUNI 2023

9 Uhr Eisenhammer oben : Präsentation der Arbeitsergebnisse Gruppen

10 Uhr Eisenhammer oben : Große Runde :
 • Inhalte
 • Formen
 • Ansätze Konferenz 2024/25
 • Schlusswort für einen Vorsatz (HL)

12 Uhr Tisch : Schmittchen ;-)

13 Uhr 1. Redaktion & Konzept der Dokumentation für ca. 20 min Video
 • Motivation
 • Neue Sichtweisen
 • Inhalt – Form Konferenz 2024/25

Ideen & Bausteine für den Antrag 2024/25 :
 • Individuelle Wahrnehmung der Natur fördern
 • Natur gemeinsam denken
 • Aufforderung zum Weiterforschen ...

14 Uhr Verabschiedung der Teilnehmer



Künstlerhaus Eisenhammer Schleipzig
 Dorfstraße Nummer 52
 15910 Schleipzig
 Haus & Toreinfahrt zum Eingang im Hof
 2023





Wissenschaft

Kunst
Kulturwissenschaften
Neurologie (Gehirnforschung)
Interdisziplinäre Zusammenarbeit
Kulturwissenschaften
Schreibwissenschaft
Kulturwissenschaften
Schreibwissenschaft

Meeting table with various items: papers, notebooks, water bottles, and small white 3D-printed models.

Wissenschaft und Kunst : eine unlogische Einheit

Vier Wissenschaftler und vier Künstler zwei halbe und einen ganzen Tag zusammenzusperren, ihnen die Frage aufzutischen, ob und wie wir Menschen uns denn nicht nur über, sondern auch „mit der Natur“ verständigen könnten, und dann zu hoffen, dass etwas Wunderbares passiert, mag etwas naiv erscheinen. Wenn das Ganze in die Naturkulisse des Unterspreewalds eingebettet und mit Kahnfahrt, Kaffee und Kuchen bzw. – nach getaner Arbeit – Bratwurst vom Grill und gut gekühltem Bier unterfüttert wird, dann ist zumindest das wahrscheinliche, objektive Scheitern im subjektiven Wohlgefühl aufgehoben.

Wir haben es gewagt und etwas Wunderbares ist geschehen : es wurde geredet, es wurde zugehört, es wurden Ideen in den Raum gestellt, ja, es wurde beschlossen, dies müsse fortgesetzt werden. Aber was ist „dies“? Was war geschehen? Über dem Wunsch, dass „dies“ unbedingt Folgen haben müsse, blieb eine skeptisch-hoffnungsvolle Frage hängen : Warum eigentlich sollten Künstler und Wissenschaftler miteinander arbeiten? Es war also etwas passiert, das noch niemand von uns in feste Begriffe zu fassen sich in der Lage sah – und das ist wunderbar.

Zur Praxis nur soviel : Die ersten Ideen werden weiterbearbeitet, ohne sie hier schon öffentlich zur Diskussion zu stellen. Die Begegnungen und Kooperationen haben sich auf ganz unorganisierte Art schon fortgesetzt, und sie werden auch in einem noch aufzubauenden Rahmen im Eisenhammer ihre Form finden.

Zur Theorie nur soviel : Der Mensch ist ein biopsychosoziales Wesen, dessen evolutionär gewordene Erkenntnisapparate sich nicht auseinanderdividieren lassen. Schon beim Begründer der philosophischen Ästhetik Alexander Gottlieb Baumgarten verband sich die sinnliche und die logische Erkenntnis zur „veritas aestheticologica“. Versuchen wir, der Natur als Ganzem auch als ganze Menschen entgegenzutreten.



Biologe Andreas Wessel
und Zeichner Harald Larisch
auf „KunstKahnFahrt“
im Biosphärenreservat Schlepzig
Juni 2023



Herausgeber : Förderverein aquamediale e.V.
Beethovenweg 14 / 15907 Lübben (Spreewald)

Verantwortlich : Norbert Schmidt, Marianne Sievers, Benjamin Kaiser

Grafik & Layout : Harald Larisch
Inhalt : Harald Larisch & Andreas Wessel
Redaktionsschluss : 7. September 2023

Kurator : Harald Larisch
Projektleitung : Anika Meißner

Die „Ur-Konferenz mit der Natur“ wurde durch
das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK)
des Landes Brandenburg gefördert.

Flatidae spec.

*Schmetterlingszikade
im Nymphenstadium*

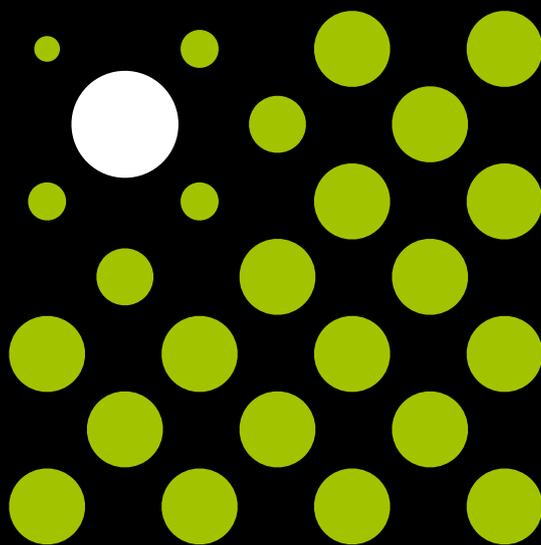
Bestandteil der Ausstellung zur
„Konferenz mit der Natur“ im Juni 2023
Fotografie von Bernhard Schurian
Galerie im Künstlerhaus Eisenhammer
(danach im Besitz von Harald Larisch)

Fotos : Förderverein aquamediale e.V.
Bernhard Schurian : 44 / 46
FRAMERATEMEDIA / Stefan Otto
Harald Larisch : 3 / 5 / 18 / 22 / 39 / 42 r.m. / 42 l.u. / 42 r.o.
43 l.m. / 43 o.m. / 43 r.o. / 43 u.m. / 43 u.r.

www.aquamediale.de
www.kuenstlerhaus-eisenhammer.de

I S B N : 9 7 8 - 3 - 9 3 9 7 2 5 - 1 4 - 5

K O N F E R E N Z



M I T D E R N A T U R

kuenstlerhaus-eisenhammer.de